XING - Ein Kulturmagazin
Sonderheft Bildung - ISSN 2075-2539 € 15,-

XING

WIR MACHEN ZUKUNFT.

BILDUNG IM AUFBRUCH.

Ist die Forcierung von MINT eine smarte Bildungsstrategie? Die Überbetonung von MINT-Fächern ist gefährlich. Ein Plädoyer für die liberale Bildung von ..... Fareed Zakaria

Was willst du mal werden? Qualifikationsbedarf für die Zukunft. ..... Xing Redaktion

Big Data, die Zukunft des Lernens. Plattformen für die Zukunft der Bildung. ..... Viktor Mayer-Schönberger & Kenneth Cukier

Kein Holzweg. Wenn Schulen wachsen lernen. ..... Brigitte Deutschländer-Bauer

Wie Kleinkinder lernen. Babys entdecken die Welt. ..... Simone Seyringer

u. v. a. m.

XING-MAGAZIN.AT

Liebe XING MAGAZIN Leserinnen und Leser,

Es war an einem Sonntag. Die XING Magazin Redaktion war pfauengleich stolz darauf, dass diese wunderbare Ausgabe zum Thema „Bildung“ fertig war, wie immer anspruchsvoll recherchiert und ansprechend layoutiert. Da hat ein Philosophieprofessor von eher regionaler Bedeutung die Katze aus dem Sack gelassen: die Versuche in der Bildungspolitik Chancengleichheit herzustellen oder sich ihr auch nur anzunähern, sei nicht mehr, aber auch nicht weniger als ein kommunistischer Umsturzversuch. Bolschewismus durch die Kindergartentür. Na Konrad Paul, übertreibst du da nicht ein wenig?

Als Einstieg verteidigt niemand geringerer als *Fareed Zakaria* klassische Bildungsideale, bleibt aber nicht bei Humboldt stehen, sondern erklärt die US-amerikanische "liberal education" zur wichtigen Grundlage, die den Innovationsvorsprung der USA sichert. Die Frage nach dem Qualifikationsbedarf der Zukunft steht dabei natürlich stets im Mittelpunkt. Der Jurist und Professor am Oxford Internet Institute *Viktor Mayer-Schönberger* sowie *Kenneth Cukier*, Journalist beim Economist beleuchten die digitalen Plattformen für die Zukunft der Bildung. Die Soziologin *Brigitte Deutschländer-Bauer* beschreibt zwei zukunftsweisende Schulausbauprojekte in Wien. *Simone Seyringer* thematisiert entwicklungspsychologische Erkenntnisse zur Frage wie lernen Kleinkinder?

Da die Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen einer der Schwerpunkte der Schulausbau-Projekte ist, beleuchten wir die Hoffnungen und Ängste von Eltern und Kindern. Wir blicken dabei auch in Richtung Vorbild Schweden. *Jana Horvath* beschreibt in ihrem Artikel zum Wiener Campus Modell wie sehr die Überlegungen einer modernen Bildungspolitik im Zentrum der Wiener Stadtpolitik stehen. Abschließend war es der Redaktion noch wichtig, die Wiener Ausbildungsgarantie und ihre mehr als wichtige Rolle für viele Jugendliche aufzuzeigen.

Teilen Sie unser Interesse und genießen Sie dieses Heft!

Ihre XING Magazin-Redaktion

&

Bernhard Seyringer, Herausgeber

CHALK ABOUT

Ein Stück von Performing Group

Choreographische Performance für Kinder – Ab 8 Jahre

Titelbild dieser Ausgabe präsentiert:

CHALK ABOUT

Konzept, Original-Choreografie:
Leandro Kees und Christine Devaney
Tanz: Anca Huma, Leandro Kees
Produktionsdesign: Karen Tennent
Klangcollagen: Martin Rascher
Lichtdesign: Tom Zwitserlood
Dramaturgische Beratung:
Moos van den Broek
Technik/Organisation: Martin Rascher
Fotograf: Pipo Tafel
Besonderen Dank an: Alexander Thun

Ausgehend von Interviewaufnahmen mit Kindern entfaltet sich hier ein liebevoll geführter Dialog darüber, was im Leben zählt: Familie, Heimat, Nationalität und Geschlecht, Glück und Traurigkeit … Musikgeschmack und Pizzabelag. "Chalk About" für zwei Performer spielt mit dem englischen "to talk about" und "to chalk", was soviel wie „mit Kreide anmerken" heißt. Zwischen Tanz und Theater angesiedelt, entwickelt sich ein pulsierendes, lebensbejahendes und mit einfachsten Mitteln in Szene gesetztes Manifest über die Unterschiedlichkeit der Menschen!

Chalk About ist das Resultat der kreativen Zusammenarbeit von Leandro Kees und Christine Devaney, die während dem ersten Fresh Tracks Europe Zusammentreffen in Utrecht im November 2011, zustande kam. Zusammen entwickelten sie ihre Arbeit weiter zu einem Abend füllenden Stück für ein junges Publikum. Die Premiere fand im Rahmen des Imaginate Festivals im Jahr 2013 in Edinburgh statt. Aufgrund des Erfolges des Stückes bei diesem Festival, entschieden sich Leandro und Christine, die mögliche Reichweite des Stückes, durch getrenntes Aufführen mit den eigenen Kompanien und neuen Performance-Partnern, zu erhöhen. Dies führte zur Entwicklung von zwei Versionen von Chalk About, die unabhängig und in verschiedenen Sprachen touren.

CHALK ABOUT PRESSEAUSZÜGE

THE TIMES:

"Christine Devaney and Leandro Kees, the duo who designed this show […] know what children want. They know this in a more literal sense than usual, because, as they explain at the start, they asked them. They then […] vigorously dance out the answers. "Zombies!", "Lots of blood!" "Pizza!", "Beyoncé!" and, above all, "No art." [...]

This isn't modern dance. If anything, it is a modernist novel, in dance. But it is infinitely more interesting than either genre (or that description) would lead you to believe." -□

***** (5 stars), THE TIMES über die CURIOUS SEED Produktion von Chalk About beim Fringe Festival Edinburgh 2014

AUTORINNEN

BRIGITTE DEUTSCHLÄNDER-BAUER, ist Soziologin und als feministische Medienmacherin für verschiedene Zeitschriften und Verlage tätig.

KENNETH CUKIER war Research-Fellow der Harvard Kennedy School of Government, Auslandskorrespondent und für das Wall Street Journal (Asia), die International Herald Tribune tätig. Derzeit ist er für The Economist als Data und Technology Editor tätig.

JANA HORVATH, studierte an der University of New York in Prag. Seit 2006 schreibt sie für XING.

VIKTOR MAYER-SCHÖNBERGER übernahm 1999 eine Professur an der Harvard Kennedy School und ist derzeit am Oxford Internet Institute tätig. Er berät unter anderem Unternehmen, Regierungen und internationale Organisationen.

BERNHARD SEYRINGER Soziologe, Publizist, wissenschaftlicher Mitarbeiter von EIPPR (European Institute for Public Policy Research), Herausgeber von XING Kulturmagazin.

SIMONE SEYRINGER beschäftigt sich mit ethischen Fragen zu Neuro-Enhancement am Institut für Pädagogik und Psychologie/Sozial- und Wirtschaftspsychologie der Universität Linz.

FAREED ZAKARIA studierte in Harvard. Er arbeitete für Newsweek und Foreign Affairs. Neben seiner CNN Sendung "Fareed Zakaria GPS" schreibt er auch für die Washington Post und hat mehrere Bücher publiziert.

Inhalt

5 Ist die Forcierung von MINT eine smarte Bildungsstrategie? Die Überbetonung von MINT-Fächern ist gefährlich. Ein Plädoyer für die liberale Bildung von Fareed Zakaria.
Fareed Zakaria

9 Was willst du mal werden? Qualifikationsbedarf für die Zukunft.
Xing Redaktion

15 Big Data, die Zukunft des Lernens. Plattformen für die Zukunft der Bildung.
Viktor Mayer-Schönberger & Kenneth Cukier

21 Kein Holzweg. Wenn Schulen wachsen lernen.
Brigitte Deutschländer-Bauer

25 3.700 m² Schule. Natürlich, flexibel und mehr Platz für neue Konzepte der Lehrlingsausbildung im 5. Bezirk.
Brigitte Deutschländer-Bauer

27 Wie Kleinkinder lernen. Babys entdecken die Welt.
Simone Seyringer

33 Klappt Inklusion auch für mein Kind? Hoffnungen und Ängste von Eltern & Kindern mit und ohne besondere Bedürfnisse.
XING Redaktion

39 Das schwedische Modell der Inklusion. Teilhabe und individuelle Betreuung.
Xing Redaktion

43 Das Wiener Campus Modell: Inklusion und Chancengleichheit sind keine ideologische Illusion.
Jana Horvath

49 leben. lernen. zukunft. Mit der Wiener Ausbildungsgarantie werden Chancen und Perspektiven für Jugendliche geschaffen.
Xing Redaktion

52 Cartoon / Impressum

Star Pupil © Andrew Douglas

Stimmt es, dass Inklusion und Chancengleichheit Relikte „altlinker“ Wirrköpfe sind? Dass Bildungsreformen, wie sie in den Bildungspapieren von Neos und Industriellenvereinigung wiedergekäut werden, in Wirklichkeit den Kommunismus heraufbeschwören? Konrad Paul Liessmann meint, „Herkunft spielt eine Rolle“ und es sei eine Illusion, dass Bildungsinstitutionen „die sozialen Differenzen ausgleichen und die Voraussetzungen für eine gerechtere Gesellschaft [...] schaffen“ könnten.

DAS WIENER CAMPUS MODELL: Inklusion und Chancengleichheit sind keine ideologische Illusion.

TEXT: JANA HORVATH

Richtigerweise weist Konrad Paul Liessmann darauf hin, dass „Bildung in einem unverkürzten Sinn […] wesentlich von der Vergangenheit, vom Wissen, den Technologien, den Kunstwerken, den Religionen und Weltanschauungen, den Literaturen, die von Menschen hervorgebracht wurden und auf denen Menschen aufbauen und an denen sie weiterarbeiten können [lebt]. Diese Errungenschaften waren und sind aber nicht gleichmäßig über alle verteilt, und natürlich spielt dafür die Herkunft eine Rolle“.

Selbstverständlich spielt es hinsichtlich der Bildungsvoraussetzungen eine Rolle, ob Kinder mit ihren Eltern Ausstellungen besuchen und ins Konzerthaus gehen, oder zu Hause mit Trash-Content aus Fernsehen und Internet gefüttert werden. Also ja, das Elternhaus der Kinder ist ein Faktor und es wäre ideologische Verblendung, würde man diesen Faktor ignorieren. Die wichtige Frage ist aber, wie geht eine Gesellschaft und wie geht die Bildungspolitik mit diesem Faktor um? Welche Schlüsse und welche Konsequenzen darf und soll man daraus ziehen?

Liessmann zieht daraus den Schluss, dass die Verantwortung für den Bildungserfolg von Kindern bei ihnen selbst, also ihren biologischen Voraussetzungen und kognitiven Fähigkeiten, und den Eltern zu verorten sei. Die Bildungsinstitutionen selber wären nicht dazu da, gesellschaftliche Ungerechtigkeiten auszugleichen. In den Forderungen, Inklusion und Chancengleichheit zu fördern, sieht er den Kommunismus durch die Hintertür einziehen. Wenn Kinder und junge Menschen mit diesen Ideen zuerst heranwachsen, die nach der Bildungskarriere „dann aber offenbar abgelöst werden sollen durch die Gesetze des Marktes und des Wettbewerbes“, wäre es plausibel, „dass die Kinder und jungen Menschen, die mit dieser kommunistischen Pädagogik aufgewachsen sind, später auch die Gesellschaft in diesem Sinne umgestalten werden.“ Ist moderne Pädagogik ein Umerziehungsprogramm für kommunistische Revolutionäre? Liessmann: „Die geforderte ´Revolution` des Schulsystems stünde dann gleichsam an Stelle der gesellschaftlichen Revolution, wäre das Trojanische Pferd, das den Boden für eine andere Gesellschaft bereiten sollte. Ob das die Neos und die Industriellenvereinigung wirklich wollen?“

Ob aus großbürgerlichen Kindern, die in derselben Klasse mit Arbeiterkindern, Menschen verschiedener Muttersprache oder körperlicher Voraussetzungen unterrichtet werden, später Fidel Castros oder Che Guevaras werden, ist schwer vorauszusehen. Sicher ist aus meiner Sicht jedoch, dass den Direktorinnen und Direktoren von Gesamtschulen, den »

Darf man den Wunsch „Chancengleichheit“ an das Bildungssystem herantragen? Liessmann, und er steht sicher nicht alleine mit dieser Ansicht, meint, „dass Bildung keine Herkunft kennen darf, ist ein Wunsch, von dem nicht einmal zu sagen wäre, ob es ein frommer Wunsch ist“.

Beamten des Wiener Magistrats oder Christian Oxonitsch nicht bewusst ist, dass sie die kommunistische Revolution vorbereiten. Sie setzen nämlich Förderangebote für Chancengleichheit und Inklusion im Bildungswesen um.

BEREITET MAN IN WIEN DEN KOMMUNISTISCHEN UMSTURZ AM CAMPUS VOR?

Nach Meinung von Menschen wie Liessmann, stellt zum Beispiel das Wiener Campusmodell eine Gefahr für die Selektion der Kinder nach (Bildungs-)kapital der Eltern dar. Hier sollen nicht nur Kinder unterschiedlicher Herkunft, sondern auch unterschiedlicher biologischer Voraussetzungen und unterschiedlichen Alters gemeinsam den Tag verbringen. Beim Campusmodell sind Volksschule und Kindergarten nicht nur unter dem selben Dach, sondern auch auf der selben Etage und teilen sich gemeinsame Räume. Ja, sie essen sogar gemeinsam! Kinder halten sich dabei nicht ausschließlich in ihrem Klassen- oder Gruppenraum auf, sondern können sich auch frei bewegen und zum Beispiel das Angebot in einem gemeinsamen Bereich besuchen. Kinder mit Behinderungen, Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder aus den unterschiedlichsten Elternhäusern lernen nicht nur gemeinsam, sie verbringen auch ihre Freizeit miteinander. Sie nehmen an heilpädagogischen Angeboten teil, oder nutzen gemeinsam Sport- und Kreativprogramme. Am Bildungscampus der Seestadt Aspern werden junge Menschen sogar über ihre gesamte Schulbildungslaufbahn hinweg, also fast die gesamten ersten 18 Jahre ihres Lebens, nicht nach Schullaufbahn selektiert. Kommunismus pur!

Ist das gut oder schlecht? Für die Wirtschaft etwa? Oder für die Gesellschaft? Und darf man den Wunsch „Chancengleichheit“ überhaupt an das Bildungssystem herantragen? Sind Bildungsinstitutionen für gesellschaftspolitische Anliegen zuständig? Liessmann, und er steht sicher nicht alleine mit dieser Ansicht, meint, „dass Bildung keine Herkunft kennen darf, ist ein Wunsch, von dem nicht einmal zu sagen wäre, ob es ein frommer Wunsch ist.“

Ist es eine „Selbsttäuschung“, wenn Wirtschaftsverbände und liberale Parteien glauben, „[D]ass es […] Aufgabe von Schulen gewesen war, eine […] soziale Selektion vorzunehmen, kann nur als Relikt einer finstern Epoche gewertet werden.“ Und „von einer notwendigen ´Bildungsrevolution` gesprochen wird, zuletzt im Bildungspapier der österreichischen Industriellenvereinigung [...]“. Ist es kindisch naiv, Selektionsmechanismen außer Kraft setzen zu wollen, die die Spreu – Nachwuchs der Billig-Arbeitskräfte, wo an Bildung zur Selbstentfaltung und gesellschaftlicher Partizipation gespart werden kann – vom Weizen trennen. Ist das wirklich schlecht, für moderne „Kapitalisten“ etwa?

Derzeit sind die Selektionsmechanismen des Schulsystems für den Aufstieg großbürgerlicher Kinder konstruiert – was aber geflissentlich nicht erwähnt wird. Je früher selektiert wird, desto mehr fällt die Herkunft eines Kindes ins Gewicht, desto weniger Zeit hat das Kind zum Aufholen was andere zu Hause schon gelernt haben, desto weniger Zeit haben Fördermaßnahmen zum Wirken. Das aufzugeben ist für Liessmann „durchaus originell, aber zumindest für jene erklärungsbedürftig, die davon ausgehen, dass man mit Konkurrenzdenken und Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit nicht früh genug beginnen kann.“

SELEKTIEREN WIR IN ÖSTERREICH NACH BEGABUNG ODER STATUS DER ELTERN?

Die traditionelle Selektion der Kinder in Österreich erweckt den Anschein, als würde nach natürlichen Begabungen und messbarem Können ausgesiebt. Gerade das lässt sich jedoch nicht nachweisen. Wäre nämlich die Auslese in dieser Hinsicht objektiv, könnte es ja keinen starken Zusammenhang zwischen z. B. Gymnasiumsbesuch und Bildungsabschluss der Eltern geben. Denn die Intelligenz der Kinder ist gesellschaftlich gleicher verteilt als Kapital und Bildungsstatus. Außerdem gäbe es keine signifikanten Schwankungen im Bildungsaufstieg von Kindern unterschiedlicher Herkunft. Tatsächlich „zeigt sich allerdings trotz des allgemeinen Bildungsanstiegs, dass sich die Zahl jener Personen, die nur die Pflichtschule abschließen von 29 % auf 32 % erhöht hat.“ (Altzinger et al, S. 53) Wie soll man solche Ergebnisse interpretieren? Vor einigen Jahren hat man kurze Bildungskarrieren von Frauen u. a. damit erklärt, dass sie sich im häuslichen Bereich wohler »

Bildungscampus Seestadt aspern zu Gast bei den Alpacher Baukulturgesprächen © Wien 3420 Aspern Development AG

Liessmann „hat […] den Eindruck, dass das Bildungssystem das schlechte Gewissen der Erwachsenenwelt auffangen soll – so, als würde die Vererbbarkeit von materiellem Vermögen keine Rolle mehr spielen, gelänge es nur […], dass kein Kind mehr mitbekommen darf, als Kindergärten und Schulen anzubieten haben".

fühlen. Sind es freie Entscheidungen von jungen Menschen, wenn sie auf Bildung verzichten, oder könnte es etwa mit politischen Maßnahmen zusammenhängen, wie etwa Studiengebühren, Kosten für Nachhilfe, Bücher und Lernangebote usw., die diese Menschen besonders hart treffen? Sind das die Selektionsmechanismen, die „Kapitalisten" wollen?

Neos und Industriellenvereinigung könnten der Meinung sein, dass es besser ist, nicht an solchen Selektionsmechanismen festzuhalten, sondern zu versuchen, schlaue Köpfe so lange als möglich an Bildung und Wissen partizipieren zu lassen. In einer globalen Wirtschaft, in der Innovation und Kreativität immer wichtiger werden, sind nämlich soziale Kompetenzen und ein gutes Bildungsniveau in allen Bereichen wichtiger, als alte Standesdünkel. Kapitalisten von heute sind vielleicht überzeugt, dass interkulturelles Verständnis und ein selbstverständlicher Umgang mit unterschiedlichsten Menschen, Motivation zum Wissenserwerb und Interesse an Kultur und Kunst wichtige Produktivitätsfaktoren sind. Es könnte sein, dass viele der Meinung sind, dass solche Fähigkeiten zu fördern auch gesellschaftlich relevante Werte sind, die Bildungsinstitutionen vermitteln und bestmöglich verwirklichen sollen.

SCHLECHTES GEWISSEN – EIN GUTER LEHRMEISTER

Liessmann „[hat] hier […] den Eindruck, dass das Bildungssystem das schlechte Gewissen der Erwachsenenwelt auffangen soll – so, als würde die Vererbbarkeit von materiellem Vermögen keine Rolle mehr spielen, gelänge es nur, die Vererbbarkeit von Bildung aufzuheben, und sei es nur in dem Sinne, dass kein Kind mehr mitbekommen darf, als Kindergärten und Schulen anzubieten haben. Manche mögen das für gerecht halten – mit der Idee von Bildung hätte es kaum noch etwas zu tun".

Nehmen wir Liessmanns Bildungsbegriff beim Wort, den er drei Absätze darüber in seinem Text vorgelegt hat (hier siehe 2. Absatz von oben), könnte Verwirrung entstehen. Pocht er nicht selbst auf Bildung, die über anwendbares Fachwissen hinausgeht, Kunst, Kultur und Ethik in unverkürztem Sinn umfasst? Das Wiener Großprojekt, der Umbau der Schulen, ist ein Weg Bildung in diesem Sinne Raum zu geben. Sicher, die konkrete Umsetzung von neuen Ideen ist nie perfekt und das wird auch 2023 so sein, wenn aus über 15 Plänen und Baustellen neue Bildungshäuser gebaut sein werden. Trotzdem werden neue Möglichkeiten da sein und Menschen werden sie nutzen.

Geht es nach der grundlegenden Idee, wird ein Bildungscampus ein lebendiger Teil des jeweiligen Stadtteiles. Das traditionelle Konzept von „Schule" ist ein Gebäude, das nur bestimmten Menschen vorbehalten ist. Denken wir an lebenslanges Lernen, generationenübergreifende Bildungsangebote, an Liessmanns Bildungsbegriff, wo selbstverständlich Kultur, Kunst, Musik oder auch Sport usw. Platz haben, dann muss man „Schule" neu denken. Das Campusmodell ist eine Idee, wie ein solcher Bildungsbegriff auch real gebaut werden kann. Hier soll Schule stattfinden, aber auch Musikschulen und Jugendzentren Platz finden, Angebote für Menschen im Umfeld des Campus entstehen und Menschen können auch eigene Bildungs- und Sportangebote umsetzen. Die ersten derartigen Projekte sind bereits eröffnet. Man darf gespannt sein, was daraus entstehen wird.

Der Vorwurf, dass solche Projekte vielleicht aus „schlechtem Gewissen" heraus unterstützt und umgesetzt werden, mag stimmen. Gut ist, dass „schlechtes Gewissen" eben auch Lernen bedeutet. Lernen aus Fehlern ist eine der wichtigsten Lernformen und schlechtes Gewissen zeigt einen innerlichen Verarbeitungsprozess an, der hoffentlich in besseres Wissen mündet. Besseres Wissen an die nächste Generation weiter geben zu wollen, ist meiner Ansicht nach ein schöner Vorsatz einer verantwortungsvollen Bildungspolitik. Aber wer weiß, ob Österreichische Bildungsphilosophen das gerecht finden? «

LITERATUR:

Altzinger, Wilfried; Lamei, Nadja; Rumplmaier, Bernhard; Schneebaum, Alyssa: *Intergenerationelle soziale Mobilität in Österreich;* in: Statistische Nachrichten, 68 (1), 2013

Liessmann, Konrad Paul: *Über Bildungsillusionen.* In: Die Presse, Nr. 56, 29. März 2015

Bibliothek der Berufsschule Embelgasse, Wien; AllesWirdGut-Architekten; © Guilherme Silva Da Rosa

CARTOON

Diesen und weitere Cartoons finden in KRIEGERISCHE AUSEINANDER-ZEICHNUNGEN

70 Jahre Frieden und dann dauernd dieser Krieg! 27 Zeichner haben die Patronen gefüllt, ihre Stifte entsichert und sind in den Kampf gegen das weiße Blatt gezogen.

Wer gewinnt eigentlich eine Tortenschlacht? Was passiert mit fahnenflüchtigen Zinnsoldaten? Was tun, wenn Cartoonisten durch Deadlines radikalisiert werden? Und wie sieht überhaupt ein künstlerisch wertvoller Terrorakt aus?

Mit erbarmungslosen Bildern von Ari Plikat, Bruno Haberzettl, Daniel Jokesch, Dorthe Landschulz, Elisabeth Semrad, Harm Bengen und vielen mehr.

Das Buch:
Clemens Ettenauer, Matthias Hütter (Hg.): KRIEGERISCHE AUSEINANDERZEICHNUNGEN
80 Seiten, Hardcover, EUR 19,95
ISBN 978-3-902980-25-0
Ab sofort überall wo es Bücher gibt und auf holzbaumverlag.at!.

XING - Ein Kulturmagazin
Wir machen Zukunft. Bildung im Aufbruch.
Sonderheft Bildung, Jahrgang 11, 2015

XING Büro zur Förderung von Kultur- und Wissenschaftskommunikation
Herausgeber: Bernhard Seyringer
Recherche & inhaltliche Kooperation: MRV Media Research Vienna;
Das Heft wurde in Kooperation mit der Stadt Wien erstellt.
Einzelheft: 15 Euro + Versandkosten
Verkauf in ausgewählten Buchhandlungen und öffentlichen Institutionen,
Details unter xing-magazin.at

Bank Austria Creditanstalt : BLZ 12000 KtoNr 50109836701
Redaktionsadresse: xing@curbs.at, XING c/o JKU-Inst. Päd./Psych., Altenberger Straße 69, 4040 Linz; ISSN 2075-2539
Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 und 2 Urheberrechtsgesetz, vorbehalten. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder. Das Copyright sowie die Verantwortung für die publizierten Inhalte liegen ausschließlich bei den jeweiligen Autoren.